

Kurzkrimi, kulinarischer Oder: EifelDiebstahl

Nein, mit Diebstahl hat unsere Geschichte eigentlich nicht zu tun. Der Titel bezieht sich eher auf die Tatsache, dass diese Art Betitelung bei Herrn Berndorf geklaut ist.

Mark Twain (oder war es Jack London, ich verwechsele das immer) sagte einmal, sein schlimmster Winter sei ein Juli in San Francisco gewesen. Meine Urlaubskasse reichte für die Eifel. Aber nein, ernsthaft, ich wollte ja unbedingt hin. Schon früher habe ich beim Lesen eines Krimis die Orte gern auf der Landkarte verfolgt. Zum Beispiel den Weg von Bern nach Ligerz und Twann den Bieler See entlang bei Dürrenmatt (als ich den Weg dann selbst abgefahren bin, ich sage Ihnen, damals als die Hauptstraße noch nicht ausgebaut war, hatte diese Fahrt sicher mehr Atmosphäre, aber ich denke, Sie wissen, was ich meine). Und die Frau mit der Strumpfhose hätte ich anderweitig kaum kennengelernt, wenn auch nicht in der Eifel. Vor dem Bingener Mäuseturm habe ich eine Frau in Strumpfhosen getroffen. Ich meine nur in Strumpfhosen unten. Ohne Rock oder Hose oder ähnlich schmückende Accessoires. Die habe ich allerdings später im Internet wiedergetroffen. Es scheint sich um ein Nest zu handeln in der Gegend, aus dieser Gegend scheint eine tatsächlich erotische erotische Webseite zu stammen. Falls Sie mir nicht glauben, ich kann Ihnen Bilder zeigen. Aber nicht meiner Endredakteurin verraten, dass mir das durchaus ein nicht unangenehmes Zusammentreffen war.

Also klar, wenn ich in und um die Eifel herum sein würde, würde ich nicht nur in Luxemburg tanken und Kaffee kaufen, und in Bastogne Bisonsteaks, Ardennenwürste, -schinken und Pasteten unterschiedlichster Provenienz, nein, ich würde auch mitten hinein in die Eifel, einige der Straßen abfahren, die der Erzähler in Berndorfs Eifelkrimis benutzt.

Nennen möchte ich sie Ihnen aber lieber nicht, die Namen (wie heißt es doch immer in amerikanischen Filmen, to protect the Unschuldigen), Sie werden mich verstehen, wenn ich Ihnen meine Geschichte erzählt habe.

Das Paar.

Mir waren sie auch gleich nicht gerade besonders sympathisch.

Aber dass es so endet, hätte ich es geahnt, vielleicht hätte ich gezahlt, wäre aufgestanden und verschwunden aus einer Gegend, in der solche Dinge möglich sind wie die zu schildernden.

Vielleicht wäre ich aber auch geblieben und hätte das Geschehen verfolgt mit der Aufmerksamkeit eines kriminalistischen Feinschmeckers, wenn Sie mir diesen scheinbar völlig unmotiviert eingefügten Scherz erlauben, der sich als durchaus zutreffend erweisend wird.

Gerade wenn man die Eigenheiten der Eifeler etwas zu kennen zu glauben meint. Von einem touristischen Großstädterehepaar sich herumkommandieren zu lassen, dass solches nicht zu ihren Lieblingsbeschäftigungen gehört, das ist sicher in anderen Regionen ähnlich. Aber von einem Großstädterehepaar, das nach Autokennzeichen und Sprache aus Köln zu stammen schien, da ist man als Eifeler sicher regionalspezifisch verstimmt.

Mir war die Verstimmung des Wirtes gleich aufgefallen. Und ich hatte sie geteilt.

Wenn Sie sich langsam zu fragen beginnen sollten, was war denn nun das Verbrechen

in dieser Kriminalgeschichte, abgesehen davon, dass Sie, liebe Leser, um eine spannende Geschichte betrogen wurden: Ein weiterer Lebensmittelskandal, wenn man so will.

Dieses Ehepaar also fragt den Wirt des Gasthofes durchaus höflich nach einer Schale Wasser für den Hund, einen Pudel - es ist wirklich ein heißer Tag in einem heißen Sommer -, der Besitzer bringt auch gleich und durchaus bereitwillig eine Schale an den Tisch, muss dann aber, da das Ehepaar keinerlei Anstalten macht, sich zu rühren, sich selbst bücken und sie dem Hund hinstellen. Sein Gesicht hätten Sie sehen sollen. Und Sie hätten die leckeren Filets probieren sollen, die es völlig außer der Reihe am nächsten Tag gab.

© Thomas Krause

KulturHöhe Nidderau